

KRITIK der  
**WOCHE**

## Liebeslieder mit bloßen Füßen

Die Erwartung war groß. „Morris statt Maurice“ hatte in Brüssel bereits erbitterte Auseinandersetzungen ausgelöst, das amerikanische Wunderkind Mark Morris ist als Bejart-Nachfolger an der dortigen Oper immer noch umstritten. Doch auch um Bejart gab's in Wien mit Wienerischem heftige Kontroversen. Nun präsentierte Morris mit der neugegründeten Monnaie Dance Group zum internationalen Auftakt des Wiener Ballettfestivals „Tanz '90“ im Messepalast seine Phantasien zu den „Liebeslieder Walzern“ von Johannes Brahms.

Der Eindruck ist zunächst befremdlich: Eine vorwiegend stämmige Truppe ohne persönlichkeitsstarke Tänzer gruppiert sich vor strahlend blauem Horizont bloßfüßig in immer neuen Formationen, dynamisch, phantasievoll und streng. Erst allmählich ist zu erkennen, daß diese

Bewegungsabläufe gestaltet werden, im Ausdruck wirken sie doch oft etwas zu beliebig, zu dekorativ. Freundlicher gesprochen, könnte man auch sagen, zu sehr in sich verschlossen, um sich der Musik entsprechend mitzuteilen.

Das gilt vor allem für die „Neuen Liebeslieder Walzer“. Der Zyklus der „Liebeslieder Walzer“ des zweiten Teiles, der sich, wie befreit, mehr und mehr dem Walzer hingibt, kann in dem sorglosen Partnertausch, der Männer und Frauen und auch Gleichgeschlechtliche vereint, insofern mehr überzeugen, als er intensiver auf die Musik einzugehen scheint. Der Liebesrausch, die Liebesverzweiflung erschließen sich allerdings nur sehr zaghafte...

Zwischen diesen Liebeswalzern brilliert Mark Morris selbst mit einer köstlich humorvollen Gratwanderung: „Ten



*Die Monnaie Dance Group des Mark Morris gastiert im Wiener Messepalast*

ornamentale Choreographie ebenso die Wiener Klischees von Walzerseligkeit, verkitschter Liebeslust und larmoyantem Liebesleid meidet wie die Brahms'sche Musik, die im übrigen recht unterschiedlich in der Qualität von Musikern des Wiener Opernstudios und Konservatoriums dargeboten wurde.

So interessant und variantenreich die

Suggestions“ zur Musik von Tscherepnin. Hier macht Morris seinem Ruf als „gefällener Barockengel“ alle Ehre. Ein hinreißend beweglicher, etwas fülliger kleiner Teufel im rosa Seidenpyjama, der sich mit dem Tanzen seinen Spaß erlaubt. Selbstverliebt und verspielt – bis er das gar so schön flatternde Seidenband rasch zerschneidet.

**Karin Kathjein**